

durch mancherlei Verbesserungen immer mehr vervollkommenet worden. Befremdend mag es daher scheinen, daß diese merkwürdigen und viel verbreiteten Maschinen noch nirgends beschrieben sind; in den deutschen Werken, selbst in dem Martin'schen von Poppe <sup>1)</sup> übersezt, sind sie es gar nicht; in Borgnis und Vautier <sup>2)</sup> nur stükweise. Durch folgende Darstellung wünsche ich diese Lücke einigermaßen auszufüllen:

Die Mulejennys gehören unstreitig zu den zusammengesetztesten und sinnreichsten Maschinen, deren Mechanismus jedem Freund der Mechanik schon in hohem Grade fesseln muß.

In jeder Spinnerei finden sich zweierlei dieser Stühle; Grobstühle und Feinstühle. Die Baumwollschüre oder Bänder werden nämlich zuerst auf jenen halbgewonnen, d. h. in Fäden verwandelt, die lange nicht die gehörige Feinheit und Zwirnung haben; diese erlangen sie erst auf den Feinstühlen, durch welche sie ein zweites Mal gewonnen werden.

Beide Arten Stühle haben im Wesentlichen dieselbe Beschaffenheit, nur sind die Feinstühle zusammengesetzter. Zuerst also:

#### von den Grobstühlen.

Die Grobstühle (metiers en gros) oder Vorspinnmaschinen bestehen, wie die Feinstühle, aus 5 Haupttheilen; nämlich:

1. dem Gestelle,
2. dem Spuhlenrahmen (oder den Bänderkästen),

---

<sup>1)</sup> Die englische Baumwollen- und Wollenzeug-Manufaktur, Pesth. 1819. 8.

<sup>2)</sup> Borgnis Mécan. appl. aux Arts. Vol. Etoffes. 1819. Vautier Art du Filateur, Paris 1820. 8. Vergl. dieses Journal Bd. 6. S. 439.